M+E REPORT 3|2022

Aktuelles aus der Metall- und Elektroindustrie
in Berlin und Brandenburg

Hand drauf: IG-Metall-Bezirksleiterin Irene Schulz und der VME-Vorstandsvorsitzende Stefan Moschko besiegeln das Ende des Tarifkonflikts.

Zwei Jahre Planungssicherheit für die M+E-Unternehmen

Arbeitgeber und Gewerkschaft legen in schwieriger Zeit Konflikt bei

Es war wieder eine lange und umkämpfte Tarifnacht. Bis um drei Uhr am Morgen hatten die baden-württembergischen Metall-Arbeitgeber und die IG Metall Ende November in Ludwigsburg nahe Stuttgart miteinander gerungen. Zwischenzeitlich stand sogar ein Abbruch der Gespräche im Raum, und die Gewerkschaft drohte mit umfangreichen Streiks. Nach zwölf Stunden am Verhandlungstisch kamen beide Seiten aber doch noch zu einem Ergebnis – also zu einem Pilotabschluss für die gesamte Branche.

Die daraus resultierende Belastung gehe „hart an die Schmerzgrenze der Unternehmen", analysierte der VME-Vorstandsvorsitzende und Verhandlungsführer Stefan Moschko, der während der Verhandlungen vor Ort war. „Wir halten den Kompromiss aber gerade noch für tragbar. In der aktuell wirtschaftlich sehr herausfordernden Zeit wäre ein Arbeitskampf für unsere Betriebe eine große Belastung gewesen."

Außerdem sei es wichtig gewesen, auf die Sorgen der Beschäftigten angesichts der aktuell ungewöhnlich hohen Geldentwertung einzugehen. Insgesamt sei der Abschluss aber auch „ein Vorschuss auf das Wachstum, auf das wir ab 2024 wieder hoffen", urteilte Gesamtmetall-Präsident Dr. Stefan Wolf.

Schon eine Woche nach der Einigung im Südwesten übernahmen die Tarifparteien in Berlin und Brandenburg den Kompromiss, so wie auch die übrigen Regionalverbände in Deutschland. Ende September hatte die heiße Phase der Tarifrunde begonnen. Die Verhandlungen waren immer wieder begleitet von Streik-Aktionen der IG Metall in den Unternehmen. Und von der Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung, woran die Arbeitgeber immer wieder erinnerten.

Nun herrscht Ruhe in der Tarifpolitik bis Ende September 2024. „Diese Planungssicherheit kann unseren Betrieben helfen, über die unsicheren Zeiten zu kommen", hob Moschko den Vorteil der außerordentlich langen Laufzeit des Tarifabschlusses hervor. „Jetzt gilt es, gemeinsam durch diese Krise zu steuern und an der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Metall- und Elektroindustrie zu arbeiten."

Um 5,2 Prozent steigen die Löhne der rund 100.000 Metall-Beschäftigten, allerdings erst ab Juni 2023. Ab Mai 2024 kommen weitere 3,3 Prozent hinzu. Außerdem fließt eine steuer- und abgabenfreie Einmalzahlung von 3.000 Euro, aufgeteilt auf zwei Tranchen. Sie sind 2023 und 2024 jeweils bis zum 1. März zu überweisen. Für Teilzeitbeschäftigte und Azubis gibt es diese Prämie jeweils anteilig.

Allerdings haben die Arbeitgeber auf umfangreichen Entlastungsmöglichkeiten für Firmen in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage bestanden. Angesichts der drohenden Schwächephase durch Krieg, Rohstoff- und Energiekrise ist das ein wichtiger Punkt und könnte eine Reihe von Unternehmen betreffen. Es gibt erstens Flexibilität bei der Auszahlung der Inflationsausgleichsprämie – sie kann nach vorne oder nach hinten verschoben werden.

Zweitens ist es möglich, das tarifliche Zusatzgeld T-ZUG B zu verschieben, zu kürzen oder es ganz zu streichen. Dazu muss die Nettoumsatzrendite unter der Marke von 2,3 Prozent liegen. Eine weitere Zustimmung der IG Metall ist in einem solchen Fall nicht mehr nötig. „Mit dieser automatischen Differenzierung ist ein höherer Betrag als bislang an die Lage eines Unternehmens gekoppelt", befand Moschko. „So kann die Liquidität geschont werden."

Außerdem haben sich die Tarifpartner auf einen Prozess verständigt, der bei möglichen Engpässen von Strom oder Gas greifen soll. Dann werden sich Arbeitgeber und Gewerkschaft rasch an einen Tisch setzen und über nötige Schritte reden.

Innovation ist unsere Stärke

Stefan Moschko
VME-Vorstandsvorsitzender

Selten waren die Aussichten für die Metall- und Elektroindustrie so unsicher wie zu diesem Jahreswechsel. Russlands Krieg in der Ukraine, die Energie, die Lieferengpässe, die Inflation – all das sind Zutaten für einen perfekten Sturm, besonders für Firmen mit einem hohen Gas- und Stromverbrauch.

Ist die Rezession also unausweichlich? Natürlich nicht. Einige Indizien nähren die Hoffnung, dass die Krise möglicherweise weniger dramatisch verlaufen wird. Eine Gasmangellage ist wenig wahrscheinlich – die Speicher sind gefüllt, neue Lieferwege im Aufbau. Viele Unternehmen haben den Verbrauch spürbar gesenkt und produzieren dennoch erfolgreich. Und der Staat entlastet sie mit der Gas- und der Strompreisbremse.

Trotzdem bleibt festzuhalten: Die Zeiten günstiger Energie sind vorbei. Und Herausforderungen wie die digitale Transformation oder die Demografie verschwinden nicht. Wollen wir eine führende Industrienation bleiben, müssen wir uns auf unsere Stärke besinnen. Innovative Produkte auf höchstem technischen Niveau sind der Kern der Metall- und Elektroindustrie. Das gilt für Weltkonzerne wie Siemens und Mercedes-Benz ebenso wie für Mittelständler aus der Hauptstadtregion. Gelingt es uns, auch in Zukunft mit Hightech zu punkten, brauchen wir Krisen nicht zu fürchten.

Unterstützung von Politik und Verwaltung in Bund und Ländern können die Firmen dabei gut gebrauchen. Die Themen liegen auf dem Tisch: eine digitale und schnellere Verwaltung, weniger Bürokratie, eine moderne Infrastruktur mit mehr Ladesäulen und Glasfaser-Verbindungen, ein Schulsystem mit höherer Qualität und eine echte Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte. Zur Abgeordnetenhaus-Wahl im Februar erwarten wir von der Politik Antworten auf diese zentralen Fragen.

Neuer Tarifvertrag Seite 2
Inflationsausgleichsprämie, Mitbestimmung, Energienotfallklausel: wichtige Fragen zum Tarifwerk

Moderne Mobilität Seite 3
Innovatives aus der Hauptstadtregion

Der ERA-Mann Seite 3
VME-Tarifexperte Frank Parlitz geht in den Ruhestand

Teure Energie Seite 4
Wie M+E-Unternehmen jetzt ihre Kosten senken

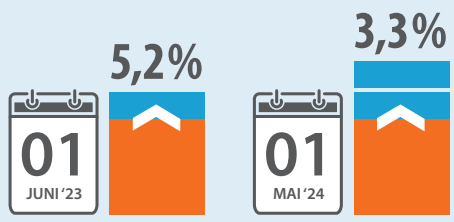
Tarifabschluss 2022

der Metall- und Elektro-Industrie in Berlin und Brandenburg

Laufzeit und Entgelt

24 Monate (Langläufer)

Erhöhung des Entgelts in zwei Stufen:

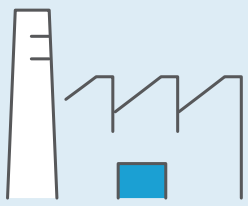


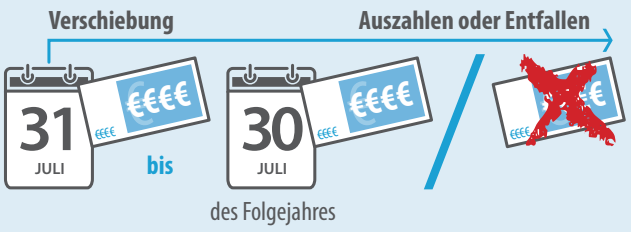
Inflationsausgleichsprämie von **3.000 Euro brutto gleich netto:**

Dauerhafte automatische Differenzierung

Wenn die Nettoumsatzrendite unter 2,3 % liegt, kann Zahlung des T-ZUG (B) bis 30. April des Folgejahres verschoben werden und später auch entfallen.

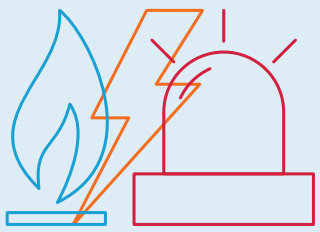
Nettoumsatzrendite < 2,3 %



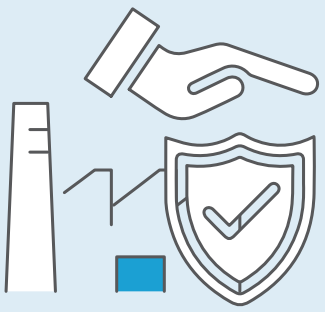


Das Unternehmen muss Differenzierungsentscheidung nur anzeigen. IG Metall hat kein Mitspracherecht.

Gesprächsverpflichtung bei Energienotlage



Gemeinsame Beratung über Folgen einer Energienotlage für Firmen und Arbeitsplätze



Wichtige Fragen zum neuen Tarifwerk

Wann wird die Inflationsausgleichsprämie fällig? Bestimmt der Betriebsrat mit? Was passiert bei einem Energiemangel? Hier sind die Antworten.

Es wurde die Zahlung von zwei Inflationsausgleichsprämien vereinbart. Welche Beschäftigten haben Anspruch darauf?
Arbeitnehmer, die seit mindestens sechs Monaten im Betrieb sind, haben ein Recht auf die Prämie. Auszubildende haben vom ersten Tag an einen Anspruch. Bei Teilzeitbeschäftigten wird anteilig entsprechend ihrer Arbeitszeit gezahlt. Wer in Altersteilzeit ist, hat sowohl in der Arbeits- als auch in der Freistellungsphase einen anteiligen Anspruch in Höhe von 50 Prozent. Der Mindestsockel je Prämie beträgt 400 Euro.

Kann die Prämie auf übertarifliche Zahlungen angerechnet werden?
Da es sich bei den Inflationsausgleichsprämien nicht um Tariferhöhungen im eigentlichen Sinn handelt, ist eine Anrechenbarkeit auf übertarifliche Entgeltbestandteile ausgeschlossen.

Wir haben unserer Belegschaft bereits vor der Tarifeinigung eine steuerfreie Inflationsprämie gezahlt. Müssen wir erneut überweisen?
Sollten Arbeitgeber bereits vor Inkrafttreten des Tarifvertrags auf betrieblicher Ebene eine Inflationsprämie ausbezahlt haben, kann eine solche Zahlung als Leistung im Sinne dieses Tarifvertrags anerkannt werden. Dazu muss das Unternehmen dies bei den Tarifvertragsparteien anzeigen.

Darf der Betriebsrat über den Stichtag für die Prämien mitbestimmen?
Nein, das entscheidet allein das Unternehmen.

Kann pro Inflationsausgleichsprämie nur ein Stichtag bestimmt werden oder sind auch zwei Stichtage für zwei Teiltranchen möglich?
Der Tarifvertrag spricht explizit von der Möglichkeit, auch den Stichtag für einen Teil der Inflationsausgleichsprämie nach vorne zu verlegen. Es wäre also beispielsweise auch möglich, für die zwei Inflationsausgleichsprämien bis zu vier Stichtage festzulegen.

Wann sind die Prämien spätestens zu zahlen?
Wird bei der ersten Prämie ein Teilbetrag von 750 Euro ausbezahlt, muss dies spätestens im Januar 2023 abgerechnet werden. Der zweite Teilbetrag kann bis zum 1. März 2023 ausgezahlt werden. Bei der zweiten Prämie kann der Arbeitgeber festlegen, ob er sie jetzt oder bis zum 1. März 2024 zahlen will. Für beide Prämien gilt: Es ist auch möglich, auf betrieblicher Ebene jeweils einen anderen Zeitpunkt für die Zahlungen oder für Teile davon zu vereinbaren.

Kann bei Langzeitkranken die Inflationsausgleichsprämie gekürzt werden?
Nein, das ist nur möglich bei ruhendem Arbeitsverhältnis. Ein solches Ruhen kommt lediglich nach Aussteuerung durch die Krankenkasse in Betracht. Während des Krankengeldbezugs besteht regelmäßig noch ein Anspruch auf die Inflationsausgleichsprämie.

Haben Arbeitnehmer, die aus dem Betrieb ausscheiden, einen Anspruch auf die Prämie?
Es kommt darauf an, ob zum Stichtag ein Beschäftigungsverhältnis besteht. Kündigt der Beschäftigte selbst, besteht keinerlei Anspruch auf die Inflationsausgleichsprämie, auch nicht anteilig und auch nicht, wenn er erst nach dem Stichtag ausscheidet. Kündigt der Arbeitgeber und scheidet der Beschäftigte erst nach dem Stichtag aus, besteht der volle Anspruch.

Was folgt aus der Energienotfallklausel?
Darin haben VME und IG Metall geregelt, was passiert, wenn eine bundesweite Energienotlage ausgerufen wird. Arbeitgeber und Gewerkschaft werden dann zügig über notwendige Maßnahmen sprechen. Betriebe können beantragen, vom Flächentarifvertrag abweichen zu dürfen, wenn gravierende Produktionseinschränkungen wegen eines Strom- oder Gasmangels nötig sind. Die Tarifvertragsparteien und die Betriebsparteien kommen dann binnen 48 Stunden auf regionaler Ebene zusammen und beraten darüber.

Neues aus Industrie und Digitalwirtschaft

Hoher Besuch: Zum Start des Digital Factory Campus informierten sich (v.l.n.r.) Cedrik Neike, Vorstandsmitglied der Siemens AG, Ola Källenius, Vorstandsvorsitzender der Mercedes-Benz Group AG, Dr. Jörg Burzer, Vorstandsmitglied der Mercedes-Benz Group AG, und die Regierende Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey.

„Ein Ort moderner Mobilität“

Digitalisierte Produktion, hocheffiziente Triebwerke, umweltfreundliche Verkehrsmittel: Innovatives aus der Hauptstadtregion

Mercedes-Benz: Eine digitale Produktion ist für viele Unternehmen der Schlüsselfaktor für zukünftige Erfolge. Mercedes-Benz bündelt seine digitalen Kompetenzen jetzt in Berlin-Mariendorf. Dort startete im September der Mercedes-Benz Digital Factory Campus seinen Betrieb. In den Pilotlinien und Testzellen des Campus werden nun wegweisende MO360-Softwareapplikationen für die Automobilproduktion entwickelt und erprobt, bevor sie im weltweiten Produktionsnetzwerk ausgerollt werden. MO360, das digitale Produktions-Ökosystem von Mercedes-Benz Cars, sorgt seit 2020 für eine transparente und maximal effiziente Automobilproduktion. Mariendorf fungiert zudem als digitale Anlauffabrik im Anlagenbereich. Auch im Rahmen der „electric only“-Strategie von Mercedes spielt der Standort eine wichtige Rolle: Dort sollen künftig vermehrt elektrische Antriebskomponenten hergestellt werden.

Ein weiterer Industrie-Gigant bringt Digital-Know-how und -Technologien in Mariendorf ein: Siemens liefert optimierte Algorithmen, die in der angewandten Robotik der Produktionslinien für eine energieeffizientere und schnellere Produktion sorgen. Für digitale Automobilproduktion „Made in Berlin“ investiert Mercedes-Benz in den kommenden fünf Jahren einen dreistelligen Millionenbetrag.

Rolls-Royce: Die Europäische Agentur für Flugsicherheit hat ein in Dahlewitz entwickeltes Triebwerk zugelassen. Pearl 700 wurde eigens für die neuen Geschäftsreiseflugzeuge G700TM und G800TM der Gulfstream Aerospace Corporation konzipiert. Das Triebwerk bietet eine um fünf Prozent höhere Effizienz – bei gleichzeitig marktführend niedrigen Geräusch- und Schadstoffemissionen. Während des Testprogramms zeigte das Triebwerk am Boden und unter Höhenbedingungen, mit herkömmlichem und auch mit 100 Prozent nachhaltigem Flugkraftstoff außergewöhnliche Leistungen. Es bewies seine Widerstandsfähigkeit gegen Vogelschlag, Eis, Hagel und Regen und bestand den Fan-Blade-Containment-Test, bei dem eine Fanschaufel bei voller Startleistung absichtlich abgetrennt wird. Das Pearl 700 ist ein hocheffizientes Triebwerk für Ultralangstreckenflüge, das Flugzeuge nahezu auf Schallgeschwindigkeit beschleunigen kann.

Tesla: Die Gigafactory in Grünheide soll weiter wachsen. Die Produktionskapazität soll von 500.000 auf über eine Million Fahrzeuge im Jahr ausgebaut werden. Aktuell rollen wöchentlich rund zweitausend neue Model Y aus der Autofabrik. Wie der Blog „Teslamag“ berichtet, begannen Ende Oktober schwere Maschinen damit, 70 Hektar Wald auf Teslas Grundstück zu roden. Diese Arbeiten seien forstrechtlich genehmigt worden. Inzwischen haben Vertreter der Gemeinde Grünheide der Erweiterung zugestimmt. Ein neuer Bebauungsplan kann erstellt werden. Brandenburgs Wirtschaftsminister Dr. Jörg Steinbach twitterte: „Ich freue mich, dass es bei @Tesla weitergeht. Dies ist ein gutes Zeichen: Tesla setzt auf Brandenburg. Unser Land entwickelt sich zu einem Ort moderner Mobilität.“

Siemens: Das Mittelspannungswerk Berlin versorgt den Wirtschaftsstandort bereits seit 1917. Nun ist es mit dem Berliner Inklusionspreis ausgezeichnet worden. 329 Beschäftigte ohne Behinderung und 25 Beschäftigte mit Behinderung sind in dem Werk tätig. Die Beschäftigungsquote von 7 Prozent liegt weit über den gesetzlichen Vorgaben. Die Jury des Inklusionspreises, in der Daniel Kostetzko den VME vertritt, würdigte die enge Kooperation des Mittelspannungswerks mit den Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Arbeitssenatorin Katja Kipping lobte Werkleiter Jan Teichner: „Zu Ihrer Unternehmensstrategie gehört neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch, Menschen mit Einschränkungen berufliche Chancen zu bieten und dem Fachkräftemangel vorausschauend entgegenzuwirken.“

Siemens Mobility: Seit Oktober 2022 rollen neue Züge auf der Berliner S-Bahn-Linie 8. Die Strecke zwischen Birkenwerder und Wildau ist von der Deutschen Bahn inzwischen komplett auf die Züge der neuen Baureihe 483/484 umgestellt worden, die Siemens Mobility und Stadler gemeinsam entwickelt haben. Damit sind die innovativen Fahrzeuge mit der markanten Front jetzt schon auf drei S-Bahnlinien zuverlässig im Einsatz. Nun profitieren auch die täglich rund 60.000 Fahrgäste der S8 von besserer Information, mehr Kameras und mehr Platz für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen und Fahrräder. Dank vorfristiger Lieferung verkehren erste Fahrzeuge der neuen Baureihe seit Dezember auch auf den Ringbahnlinien S41 und S42. Nach vollständiger Auslieferung der Züge Ende 2023 werden berlinweit 106 Zwei-Wagen-Einheiten mehr im Einsatz sein. Die Kapazität der Berliner S-Bahn erhöht sich dadurch um 25.000 Plätze. Insgesamt werden dann täglich mehr als eine halbe Million Fahrgäste in der Hauptstadt vom Komfort der neuen Baureihe profitieren.

Auf Herz und Nieren: Vor ihrem Start in Berlin fuhren die neuen Fahrzeuge 160.000 Testkilometer im weltweit größten Testzentrum für Schienenfahrzeuge, dem Prüf- und Validationscenter von Siemens Mobility in NRW.

Der Mann für die Praxis: Frank Parlitz' Domäne beim Verband waren die Bereiche Arbeitszeit und Entgelt.

Der ERA-Mann

Tarifexperte Frank Parlitz geht in den Ruhestand

Er ist einer der Erfahrensten im VME – nun wechselt er in den Ruhestand: Frank Parlitz, der stellvertretende Leiter der Tarifabteilung, verlässt den Verband. „In allen Fragen rund um die Tarifpolitik war er eine der wichtigsten Stützen unseres Hauses“, sagte VME-Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck bei Parlitz' Verabschiedung. „Wir lassen ihn nur ungern ziehen – und danken ihm für das, was er über viele Jahre für unsere Mitgliedsfirmen geleistet hat.“

In der Zeit des Umbruchs Anfang der 90er-Jahre war Parlitz von der AEG zum VME gewechselt. Für die Industrie änderte sich damals eine Menge, auch in Sachen Tarif und Entgelt. Hier war er stets mit Rat und Tat zur Stelle. Einer der wichtigsten Meilensteine in Parlitz' Karriere war die Einführung der Entgelt-Rahmentarifverträge (ERA-TV) in den Unternehmen, die er maßgeblich mitentwickelt hatte. Zusammen mit dem VME-Team setzte er sie ab 2005 Schritt für Schritt um. Für den neuen Lebensabschnitt plant Parlitz, möglichst viele Winkel Europas mit seinem Wohnmobil zu erkunden. Sein Nachfolger in den Bereichen Tarifpolitik und Arbeitswissenschaft ist Robert Schulte.

Gewusst wo

Angesichts der hohen Energiepreise suchen M+E-Betriebe nach Möglichkeiten für Einsparungen und mehr Effizienz. Viele werden fündig

Foto: Fotolia/vege

Die Kosten müssen runter: Photovoltaik, Biogas, eine bessere Dämmung oder einfach eine smartere Steuerung von Energieverbrauchern im Unternehmen: Viele Unternehmen suchen derzeit intensiv nach Optimierungsmöglichkeiten. Wertvolle Tipps und Hinweise gibt es auch beim VME.

Mathis Menzel freut sich schon. Wenn sein Unternehmen im nächsten Sommer die Produktion von Elektromotoren aus Berlin-Moabit nach Hennigsdorf verlegt, wird die Energierechnung spürbar sinken. „Unsere neue Halle ist als absoluter Niedrigenergie-Bau geplant", erzählt er. Die Produktion der großen Motoren für Anwendungen in der Industrie wird dann deutlich günstiger. Eigentlich war Platzmangel am bisherigen Standort der Grund für den Umzug. „Angesichts der steigenden Energiepreise sind wir darüber nun doppelt froh."

Energie ist knapp und teuer, und daran wird sich vorerst wenig ändern. Die Bundesnetzagentur ruft deshalb zur Sparsamkeit auf, auch die Industrie. Um ein Fünftel soll der Gastverbrauch sinken. Der Bau eines neuen Standortes wie bei Menzel ist natürlich eine willkommene Gelegenheit für mehr Effizienz im Werk. Doch schon jetzt dreht der Unternehmer an vielen Stellschrauben, um sparsamer zu wirtschaften. In den Hallen wurde die Temperatur leicht gesenkt, in den Büros läuft die Heizung nur noch in den Kernzeiten. Und Motorenteile werden nach der Lackierung jetzt bei einer geringeren Temperatur getrocknet – das dauert länger, kostet aber weniger Energie. „Mal sehen, ob das reicht", sagt Menzel.

Laut einer VME-Umfrage aus dem Herbst beklagen drei von vier Firmen (74 Prozent) eine sehr starke Betroffenheit durch die sprunghaft gestiegenen Energiekosten. Jedes neunte Unternehmen (11 Prozent) sieht sogar seine Existenz in Gefahr.

Prinzipiell haben Unternehmen drei Möglichkeiten, um ihre Gasrechnung zu senken. Sie können die Produktion drosseln, für mehr Effizienz sorgen oder den Energieträger wechseln. Im milden Herbst hat die Industrie bundesweit zeitweise mehr als 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr eingespart. Aktuell sind es laut Bundesnetzagentur nur noch fünf Prozent.

Die meisten Unternehmen haben Einsparungen längst in den Blick genommen. Ein Berliner Autozulieferer, der ungenannt bleiben möchte, hat sich seine Drucklufttechnik vorgeknöpft. Leckagen wurden gesucht und gestopft. Die Kompressoren laufen nicht mehr im Dauerbetrieb, sondern werden stärker nach Bedarf gesteuert. Am Wochenende wird zudem der Druck generell um zwei Bar abgesenkt. Andere Betriebe prüfen den Einsatz alternativer Energie. Dächer von Produktionshallen bieten sich für den Einbau von Solaranlagen an. Das Problem: Die nötigen Handwerker haben derzeit viele Aufträge und lange Wartezeiten.

Ein großer Elektronikhersteller setzt noch beträchtliche Mengen Erdgas ein, sowohl als Energiequelle als auch als Produktionsmittel. Jetzt wird geprüft, ob es sich durch Biogas ersetzen lässt. „Erste Versuche waren positiv", berichtet der Leiter des Werkes.

„Ein möglichst effizienter Energie-Einsatz war in der Metall- und Elektroindustrie schon immer ein Thema", sagt Sven Weickert, Industrie-Experte beim VME. „Die Energiekrise hat jetzt für einen zusätzlichen Kick gesorgt, den Einsatz noch einmal zu optimieren."

Die Metall- und Elektroindustrie sieht bei den Einsparungen noch Spielraum. Einer Umfrage des Ifo-Instituts vom November zufolge halten es 70 Prozent der Hersteller von Datenverarbeitungs-Geräten für möglich, ohne weitere Produktionseinschränkungen Gas zu sparen. 55 Prozent der Elektrobetriebe, 51 Prozent der Maschinenbauer, 47 Prozent der Autohersteller und 28 Prozent der Metallfirmen sehen dies ebenso.

„Berliner Wirtschaft spart Energie"

An dieser Kampagne der Unternehmen aus der Hauptstadt ist auch der VME beteiligt. In diesem Zusammenhang sind auf der VME-Homepage zahlreiche Informationen zu finden.
Checklisten: Hier finden sich Tipps zur kurz- und mittelfristigen Einsparung von Energie – im Büro ebenso wie in der Produktion.
Entlastungen und Fördermöglichkeiten: Berlin, Brandenburg und der Bund fördern das Energiesparen, den Umstieg auf alternative Energie und Antriebe mit einer Reihe von Programmen. Hier finden Sie die richtigen Links und Hinweise.
Energieberatung und Netzwerke: Verschiedene Organisationen auf Bundes- und auf Länderebene, darunter die Deutsche Energieagentur, sind Anlaufstellen für Unternehmen, die ihren Energieeinsatz optimieren wollen.

Unter Strom

VME-Vorstand besucht VW-Werk für Elektroautos in Zwickau

Hier ist die Zukunft des Automobils schon Realität: Das Volkswagen-Werk in Zwickau gehört zu den wichtigsten des Konzerns, es ist seit 2021 Vorreiter bei der Produktion von Elektroautos. Der VME-Vorstand machte sich kürzlich ein Bild von der Transformation an dem traditionsreichen Standort und traf sich dort zu einer Sitzung. Rund 9.000 Beschäftigte produzieren dort auf einer Fläche von mehr als 250 Fußballfeldern rein elektrische Fahrzeuge der Konzernmarken Volkswagen, Audi und Seat, außerdem Karosserien für die Marken Bentley und Lamborghini. Die maximale Kapazität liegt bei 300.000 Fahrzeugen. Das letzte Verbrenner-Auto ist im Juni 2020 vom Band gelaufen. Für den Umbau des Werks investierte das Unternehmen insgesamt 1,2 Milliarden Euro.

Foto: Volkswagen

Sachsen ist elektrisch: Vorstandsvorsitzender Stefan Moschko (vorne), Hauptgeschäftsführer Christian Amsinck (rechts) und die Vorstandsmitglieder am VW-Werk.

Termine

17. Januar: Das Mittelstand-Digital Zentrum Berlin informiert, wie man Geschäftsprozesse mit innovativen Technologien effizienter gestaltet.

26. Januar: Wie sichern Unternehmen in Extremsituationen ihre Existenz? VME und ifaa stellen praktische Lösungen des Betrieblichen Kontinuitätsmanagement in einem Webinar vor.

16. Februar: Im BASECAMP von Telefónica Deutschland geht es um die Frage: „Aktive Cyberabwehr oder Hackback – wie schützen wir uns ausreichend?"

15./16. März: Der M+E-InfoTruck informiert Jugendliche auf der vocatium Berlin focus 2023.

Impressum

Herausgeber:

Verband der Metall- und Elektroindustrie
in Berlin und Brandenburg e.V.
Am Schillertheater 2 · 10625 Berlin
Telefon: 030 31005-0 · Telefax: 030 31005-166
E-Mail: vme@vme-net.de · Internet: www.vme-net.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Carsten Brönstrup

Text und Redaktion:
Carsten Brönstrup, Oliver Panne

Gestaltung und Produktion:
IW Medien, Köln · Berlin

Druck:
Druckerei Kopp GmbH & Co. KG, Köln

Verband der Metall- und Elektroindustrie Berlin-Brandenburg

VME

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C022478 FSC www.fsc.org

bvdm. klimaneutral gedruckt www.klima-druck.de ID-Nr. 22117558